

Interview

mit Herrn Ludwig Selzam, Erster Vorstand des Evangelischen KITA-Verbandes Bayern. Der Verband vertritt ca. 1200 Kindertageseinrichtungen in Bayern.
www.evkitabayern.de

Herr Selzam, der Evangelische KITA-Verband Bayern hat sich sehr engagiert für den Einsatz von Sprachberatern in Kitas und hat in Abstimmung mit seinen eigenen Leitlinien ein eigenes Konzept entwickelt. – Auf welche Erfahrungen blicken Sie nun zurück?

Kinder lernen die Sprache im Alltag und nicht in Sprachkursen. Genau da setzt Sprachberatung an. Sprachberatung stärkt die Erzieherinnen bei Ihrer Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken.

Wir konnten erleben und feststellen, dass die Sprachberatung eine äußerst wirksame Maßnahme ist, die die Sprachentwicklung aller Kinder nachhaltig fördert. Mit der Sprachberatung wurde ein System entwickelt, das die Kinder stärkt, niemanden ausgrenzt und dazu beiträgt, dass niemand verloren geht. Sprachberatung ist eine der am meist geeignetsten Maßnahmen zur Sicherung der Teilhabegerechtigkeit für alle Kinder in diesem Land.

„Als ganzes Team eine Fortbildung im eigenen Haus – besser geht's nicht!“ oder „Eine gute, wert- und sinnvolle Fortbildung, die viele neue Aspekte in die Sprachförderung der Kinder einbringt.“ So äußerten sich Erzieherinnen nach Abschluss der Sprachberatung in ihrer Einrichtung.

Bei der Sprachberatung gehen unsere Sprachberaterinnen (es sind derzeit ausschließlich Frauen!) 15 Tage in die Einrichtungen hinein, und begleiten die Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit. Die Sprachberaterinnen beraten und stärken, helfen die eigene Arbeit zu reflektieren, informieren praxisbezogen darüber wie Sprachentwicklung funktioniert und welche Maßnahmen des eigenen Handelns, Kinder in Ihrer Entwicklung unterstützen. Uns war es deshalb wichtig, dass der Beratungszeitraum in der Regel mindestens ein ganzes Jahr beträgt.

Ca. 550 Einrichtungen haben bei uns an dieser Maßnahme teilgenommen. Die Rückmeldungen waren äußerst positiv.

Sollen die SprachberaterInnen beibehalten werden? Was erwarten Sie vom Land Bayern und von den öffentlichen Jugendhilfeträgern?

Sprachberatung sollte zunächst um ein Jahr verlängert werden, um weiteren Einrichtungen die Möglichkeit zu geben an der Maßnahme teilzunehmen. Doch das alleine wäre zu wenig! Ohne eine Weiterführung der bisherigen, erfolgreichen Bemühungen ist keine dauerhafte Qualitätssteigerung möglich.

Ein Merkmal der Sprachberatung ist, dass diese prozessorientiert stattfindet. Die Gestaltung der Prozesse in der Kita ist aber nicht allein von der Theorie geprägt, sondern insbesondere von den Personen, die in der Einrichtung ja immer wieder wechseln, und von immer wieder neuen Situationen des Alltags. Ständig neue fachliche Erkenntnisse und die Konstanz der Reflexion können diese Prozesse so optimieren, dass kein Kind mit seiner jeweiligen Besonderheit verloren geht.

Es geht um Teilhabegerechtigkeit und es geht um die Bildung unserer Kinder. Niemand darf verloren gehen. Wir sind als Gesellschaft und damit auch als Land und Kommunen verpflichtet, den Ausbau der Kinderbetreuung nicht nur unter quantitativen Aspekten zu sehen sondern die Qualität nachhaltig zu sichern.

Es gilt zukünftig, die Bildung der Kinder ganzheitlich in den Blick zu nehmen. Die Stärkung der Sprachentwicklung ist dabei ein wesentliches Element. Wir fordern daher die Politik auf, die hervorragenden Erfahrungen der Sprachberatung zu nutzen und dauerhaft Bildungsberatung einzusetzen.

Mit einer dauerhaften Bildungsberatung könnte Bayern eine beispielhafte, hoch effiziente Qualitäts-, Bildungs- und Sprachförderung schaffen. Die Grundlagen sind durch die Erfahrungen mit Sprachberatung gelegt.

Was lernt man daraus ganz allgemein für das Auftreten Ihres Verbandes bei Reformmaßnahmen im Kita-Bereich?

Der Evangelische KITA-Verband war der erste und größte Anbieter von Sprachberatung in Bayern. Nach erscheinen der Richtlinien im Mai 2008 hatten wir bereits zum 1. Oktober ca. 35 Mitarbeiter in unserem Landesverband angestellt um diese Beratung durchzuführen. Wir haben viel investiert an Engagement und know how und sind dabei auch Risiken eingegangen, da niemand wirklich wissen konnte was funktionieren wird, und was nicht. Ohne den entsprechenden Mut und das außerordentlich hohe Engagement all unserer Mitarbeitenden wäre dies nicht möglich gewesen.

Notwendig war der politische Mut Bayerns, für solch eine neue Maßnahme Geld bereitzustellen und die Risiken für Träger solcher Maßnahmen kalkulierbar zu machen.

Die Maßnahme ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Erzieherinnen und Erzieher, sowie Trägervertreter von Kindertageseinrichtungen sind sehr engagiert und interessiert die Arbeit so weiter zu entwickeln, dass die Kinder, für die sie täglich da sind davon profitieren.

Mut wird auch in Zukunft notwendig sein um etwas zu verändern, um Teilhabegerechtigkeit und die Bildung unserer Kinder zu verbessern. Wir werden auch künftig unseren Teil dazu beitragen.

Ich appelliere an die Bayerische Staatsregierung, mutig in die Qualität von Kindertageseinrichtungen zu investieren und, neben der bekannten, notwendigen Verbesserung des Anstellungsschlüssels, Bildungsberatung dauerhaft einzuführen.